

Wochensblatt

für

Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn
und die Umgegenden.

Amtsblatt

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Einundzwanzigster Jahrgang.

N^o

Donnerstag, den 13. Juni 1861.

24.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl in der Redaction, als auch in der Druckerei d. Bl. in Weissen bis längstens Donnerstag Vormittag, in Tharand und Rossen aber bis längstens Mittwoch Nachmittag, erbeten. — Erwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden.

Die Redaction.

Aus Nordamerika.

Die Leser werden es uns Dank wissen, wenn wir ihnen einen Brief aus Nordamerika mittheilen, der, aus der Feder eines wissenschaftlich und sittlich hoch stehenden, seit mehr als 40 Jahren dort eingebürgerten Deutschen, den gegenwärtigen Kampf zwischen dem Norden und Süden nicht bloß von dem materiellen, sondern auch moralischen Standpunkte betrachtet. Er lautet mit Weglassung aller Persönlichen so. „Cambridge (bei Boston) den 3. Mai 1861. — Die Entwicklung der Vereinigten Staaten ist in ein neues Stadium getreten, mit der besten Aussicht einer glücklichen Lösung des großen Problems. Der politische Kampf seit fünfzig Jahren dreht sich um einen einzigen Punkt, nämlich ob das Sklaveninteresse das Land und seine Politik beherrschen soll, oder nicht. Die Sklavenstaaten führten den Kampf mit manchen Vortheilen. Sie waren durch ein großes Interesse vereinigt, das alle anderen Streitfragen auf die Seite schob, und die südlichen Staaten in einer beinahe unangreifbaren Stellung den nördlichen Staaten, die durch vielerlei Interessen getheilt waren, entgegenstellte. Außerdem hatten sie die besseren und geschickteren Politiker. Aber nach und nach durchdrang die Ueberzeugung, daß die Sklaverei unsittlich und politisch und materiell schädlich sei, alle Schichten des nördlichen Volkes, und die Ungleichheit der Bevölkerung und des Wohlstandes der beiden Theile wurden mit jedem Jahr größer und einleuchtender. Die Führer des Südens sahen ein, daß sie den ungleichen Kampf nicht länger fortsetzen konnten, und sahen kein anderes Mittel, als Tren-

nung. Süd-Carolina gab das Beispiel, und bald folgten fünf andere Staaten. Sie nahmen die Festungen, Arsenale und anderes Eigenthum der U. St. in Besitz und machten Anstalt, die wenigen Festungen, die übrig blieben, mit Gewalt zu nehmen. Die allgemeine Regierung verfuhr mit der größten Nachsicht, und erst als der Krieg wirklich angefangen war durch die Beschiesung und Einnahme des Fort Sumter in Süd-Carolina, rief die Regierung ein Aufgebot von 75,000 Mann zu den Waffen. Die Südländer hatten gehofft, daß die Parteilungen im Norden die energischen Maßregeln der Regierung vereiteln würden; allein in dieser Hinsicht haben sie sich vollkommen getäuscht. Der ganze Norden ist als ein Mann; alle Parteilungen sind verschwunden; z. B. in diesem Staate (Massachusetts) ist der letzte Candidat der südlichen Partei (als Gouverneur des Staates) zum General der Massachusetts-Truppen gemacht worden. Um ein Beispiel des Eifers des Volkes zu geben: am Montag, den 15. April, kam die Proclamation des Präsidenten in Boston an, und vier Tage später traf schon das erste Massachusetts-Regiment in Washington (ungefähr 500 engl. Meilen von hier) ein. Im Laufe einer Woche waren 15,000 Truppen in Washington, und somit die Hauptstadt gesichert. Die Gefahr einer Ueberrumpelung war die größte. Da die nun vorüber, so ist die Entscheidung des Kampfes nur eine Frage der Zeit. Die südlichen Staaten haben eine weiße Bevölkerung von 7 Millionen, die nördlichen 19 Millionen. Der Unterschied in allen anderen Hilfsmitteln ist noch größer. Dazu kommt, daß die südlichen Staaten die Hälfte ihrer Streitkräfte auf die Bewachung

ihrer Sklaven verwenden müssen. Der Ausgang des Kampfes ist also keinem Zweifel unterworfen. Der überwiegende Einfluß des Sklaveninteresses ist für ewig zerstört, und die amerikanische Sklaverei, des bisher genossenen Schutzes der allgemeinen Regierung beraubt, ist sich selbst überlassen, und wie ist es möglich, daß ein Institut, das allen Grundsätzen des Christenthums, der Humanität, Civilisation und der Staatswirthschaft Hohn spricht, lange existiren kann? Wie große Opfer dieser Kampf fordern mag, und wie viele Verluste ertragen werden müssen, von jetzt an kann dieses Land sich frei entwickeln, frei von dieser materia peccans, diesem beständigen und überwiegenden Einflusse der Sklavenmacht. Die Führer des Südens haben sich ungeheuer geirrt; statt ihr Wickelkind zu schützen und zu stärken, haben sie es der Vernichtung bloßgestellt. Die Abschaffung der Sklaverei, die natürlich eine Sache der einzelnen Staaten ist und bleibt, wird jetzt rasch vor sich gehen, und ich halte es durchaus nicht für unwahrscheinlich, daß in fünfundzwanzig Jahren die Hälfte der jetzigen Sklavenstaaten sich von diesem Uebel frei machen, namentlich Delaware, Virginien, Kentucky, Missouri und ein Theil von Texas. Wie lange dieser Kampf dauern wird, ist nicht so leicht vorher zu sagen. Die südlichen Führer sind Leute von Talent und Entschlossenheit, die Südländer sind brav und gute Soldaten; aber ihre Geldmittel sind beschränkt, alle ihre Häfen sind blokirt, und schon jetzt leiden einige Staaten Mangel an Lebensmitteln. Dazu kommt, daß sie unter sich eine starke Unionspartei haben, die die reichsten Sklaveneigenthümer in sich schließt, Leute, die einsichtsvoll genug sind, zu verstehen, daß ihr Eigenthum nur in der Union auf die Dauer sicher ist."

Aus Auerbachs „Schatzkästlein“.

Die Kunst, jeden Tag glücklich zu sein.

Ja, wer die kennt! denkst du. Freilich, der Gevattermann versteht sie auch nicht ganz, aber etwas davon hat er doch in Erfahrung gebracht; probir's einmal, ob's hilft. Also: Nimm dir jeden Morgen vor, heute Jemand zu erfreuen, und, soviel du kannst, glücklich zu machen. Geh' dann an deine Arbeit und thu' vor Allem deine Pflicht. Du wirst froh und heiter dabei sein, denn ein rechtschaffener Gedanke macht froh. Suche sodann deinen Vorsatz auszuführen, wo sich dir Gelegenheit dazu bietet. Du wirst nicht lange darauf zu warten haben. Es braucht nichts Großes zu sein, was du dem Andern schenkst oder bereitest, thu' es nur mit freundlichem Blick und Gedanken, und es wird gut sein.

Doppelt glücklich aber wirst du sein, wenn dein Nebenmensch den gleichen Vorsatz gefaßt hat wie du, und er sendet dir nun unverhofft etwas Freundliches in dein Haus oder Herz.

Das ist die schönste, geheime Verbindung der Menschen, wenn Jeder darauf denkt, die kurze Lebenszeit, die er hier neben dem Andern zubringt, diesem soviel er vermag, mit allem Guten und Schönen auszufüllen.

Und höher steigt diese Liebe, wenn man darauf denkt, etwas zu thun, das dem Allgemeinen, der Gemeinde, dem Staate, der Nation, der Menschheit zu Gute kommt. Dieser Gedanke giebt jedem Menschen, so klein und beschränkt auch sein Leben sei, eine innere Würde und Hoheit, eine Glückseligkeit, die über alle kleinen Plagen, über alle Trennungen hinaushebt und den Menschen mit sich und mit der Welt einig macht — durch die Liebe.

Die Correspondenz der Kleingewerbetreibenden.

Es wird nicht besonders zu beweisen sein, daß eine gute Buchführung von einer ordentlichen Correspondenz und umgekehrt die letztere von der erstern abhängig ist. Indem wir im Allgemeinen allen Industriellen für ihre Correspondenz besondere Sorgfalt empfehlen, können wir einem großen Theile unserer Kleingewerbetreibenden den Vorwurf nicht ersparen, daß deren Briefe, Rechnungen &c. oft sehr viel zu wünschen übrig lassen.

Man sagt, und das mit Recht: „Den Bildungsgrad eines Menschen kann man nach seinem Style beurtheilen.“ Schon schlimm genug, wenn mancher Gewerbetreibende in Bezug auf seine Bildung nach der Fassung seiner Briefe geschätzt würde, noch übler sähe es aber aus, wenn man ihn nach der äußern Beschaffenheit derselben auch als Geschäftsmann beurtheilen wollte. Was muß ein Geschäftsverbündeter oder der Kunde eines Gewerbetreibenden für einen Begriff von demselben bekommen, wenn er dessen auf ein kleines unsauberes Stück Papier, mit verdorbener Dinte unrichtig und unreinlich geschriebene und, entweder gar nicht oder wieder unzierlich verschlossene Briefe u. Rechnungen empfängt? Solche Schriften deuten entweder auf einen sehr geringen Bildungsgrad des Absenders oder auf Mangel aller Achtung desselben gegen seine Geschäftsfreunde.

Wer sich von den Lesern durch obige Andeutungen getroffen fühlen sollte, der wende seiner Correspondenz größere Aufmerksamkeit zu, schaffe sich gute Schreibmaterialien &c. an, und lasse sich nach Beständen seine Schreibereien von Jemandem berichtigen oder ganz besorgen.

Von den Anschlägen, Briefen, Rechnungen &c., die ein Geschäftsmann absendet, muß ein gleichlautendes Concept in seinen Händen zurückbleiben, auf dem der Tag, an welchem jene abgesendet worden, zu notiren ist. Diese Conceive bringe man wo möglich in ein besonderes Buch, mache ein übersichtliches Register dazu, welches das Wieder-aussuchen erleichtert, und hebe das Buch selbst viele Jahre lang auf. Ebenso muß auf alle eingehende

Briefe, Rechnungen u. dergl. Tag des Empfanges derselben bemerkt werden. Alle derartige Schriften hebe man sorgfältig, und nach den Buchstaben der Absender geordnet, auf, damit sie leicht herausgefunden werden können. Nicht selten wird man in spätern Jahren noch die Preise oder die Bezugsquellen u. dergl. gewisser Waaren daraus ersehen wollen. Das Wiederauffinden solcher Schriften, namentlich quittirte Rechnungen, hat schon Manchem wesentliche Dienste erwiesen, während verloren gegangene Briefe, Quittungen und dergleichen schon große Verlegenheiten und Verluste bereitet haben.

Kurz, eine gut geführte Correspondenz ist nicht nur an sich von großem Nutzen, sondern auch für gewisse Proceße und plötzliche Todesfälle Gewerbetreibender oft von unberechenbarem Vortheile.

O. F.

(Sächs. Industr. Btg.)

Panfratz, Servaz und Bonifaz.

Der diesjährige Mai hat abermals bestätigt, daß der üble Ruf dieser drei Heiligen kein ungerichtet ist. Die Wissenschaft kommt aber allmählig auch den Heiligen hinter die Schliche; Herr Dove, der berühmte Wetterkundige in Berlin, ist es, der die Frage beantwortet, warum die gefürchteten Pflanzentödter so kalt sind.

Die betr. Erscheinung ist auf das mittlere Europa beschränkt und rückt von Norden nach Süden fort, so daß, während im nördlichen Deutschland der 11., 12. und 13. Mai, im südlichen der 12., 13. und 14. die gefürchteten Tage sind. Die nähere Beobachtung hat gezeigt, daß diese Erscheinung genau sich darstellt, wie zu anderen Zeiten eintretende Unregelmäßigkeiten, nämlich als Rückwirkung eines lokalen kalten Gebiets auf ein daneben liegendes wärmeres, und daß man nur darum auf diesen Fall ein besonderes Gewicht legt, weil er gerade zur Blüthezeit eintritt. Ueberall tritt die Abkühlung mit nördlichen und östlichen Winden ein. In Schweden, im nördlichen Rußland und in Westpreußen ist die größte Kälte am 11., in Kurland, Ostpreußen und Pommern am 12., in Schlesien, der Mark, Sachsen bis zum Harz am 13., in Westphalen, am Rhein u. s. w. am 14., in Frankreich, wo die Erscheinung weit schwächer auftritt, am 15. und 16. Mai. In Spanien und Portugal ist sie nicht mehr zu bemerken. Die wahrscheinliche Ursache liegt nicht, wie Manche zu beweisen versucht haben, in dem Eisgang der Dwina, der im Durchschnitt erst auf den 14. Mai fällt, oder in ähnlichen Vorfällen, sondern weit eher in den folgenden: Um die Zeit der Nachtgleichen kommt die in der Nähe des Aequators aufsteigende und als oberer Passat den Polen zufließende Luft im südlichen Europa an und veranlaßt am südlichen Abhange der Alpen die bestigsten Niederschläge. Erst nach einiger Zeit tritt dieser Luftstrom über die Alpen und veranlaßt dann, in Deutschland herabniederströmend, unsre Sommerregen. Diese von

oben herabkommenden feuchten Winde gehen unseren ersten kräftigen Regen voraus und kündigen sie an. Wenn nun bei rasch zunehmender Wärme im Frühling die nördlichen Gegenden, welche sich noch nicht ihrer Schneedecke entledigt haben, dadurch in bedeutenden Gegensatz zu denen treten, wo dies früher geschehen ist, und wo daher die ganze Menge der Wärme der Luft und dem Boden zu Gute kommt, während die ersteren noch ein bedeutendes Quantum zum Schmelzen des Schnees nöthig haben, so wird das Bestreben der Ausgleichung nördliche Ströme hervorrufen, welche, an ihrem weiteren Vordringen nach Süden durch den entgegenwehenden Passat verhindert, nun als östliche Winde abführend das mittlere Europa überströmen.

Vermischtes.

Im zoologischen Garten in Dresden ist ein neuer Transport interessanter Thiere angekommen, darunter zwei Riesenkängurus, vier Gazellen, ein Straußenweibchen, ein Paar große Stachelschweine, ein Paar chinesische Maskenschweine, verschiedene Affen, ein Paar Hokkos, ein Paar schwarze Schwäne, Kormorane und eine große Zahl von Papageien und Schmuckvögeln verschiedener Art. Den Freunden dieses Unternehmens wird es interessant sein, zu erfahren, daß die Einnahme für verkaufte Billets in den ersten vier Wochen seit der Eröffnung über 2800 Thlr., also täglich im Durchschnitt 100 Thlr. betragen hat, eine Theilnahme, welche bei nur einigermaßen entsprechender Fortdauer das Unternehmen auch als finanziell gesichert erscheinen läßt. — (Dr. J.)

Am 7. d. M. Nachmittags erschlug der Blitz einen, in einer nahe bei Glauchau gelegenen Sandgrube beschäftigten Arbeiter. Dessen Frau, welche während des Gewitters an ihrem Mann lehnte, wurde bei dem Schläge betäubt und ein Stück fortgeschleudert.

Aus dem Erzgebirge wird dem „Dr. J.“ unter dem 1. Juni Folgendes geschrieben: Eine Reihe von nur wenigen Tagen hat ausgereicht, um unserm Gebirge ein ganz andres Ansehen zu gewähren, ein Ansehen, dem wir nach ungewöhnlich lang andauernden Winterseelen eben so sehnsüchtig als besorglich entgegenharrten. Warme Tage und Nächte, wie sie unser Klima nicht häufig bringt, begleitet von Gewitterregen — doch weniger im niedern Erzgebirge — haben unsren Saaten jeglicher Art eine Frische und Entwicklung gegeben, daß wir uns darüber nur höchlich freuen können. Der so frostlos lange zurückgebliebene Gras- und Kleewuchs ist rasch so kräftig geworden, daß die Verlegenheit wegen der Fütterung im Allgemeinen für beseitigt angesehen werden darf. Unsre Fruchtbäume, ganz besonders die Pflaumen und Äpfel, tragen in Wahrheit von Blüten; die Birnbäume zeigen sich allerdings theilweise ganz blüthenlos; die Kirschbäume, so weit deren das Klima zu gedeihen erlaubt, haben eine große

Blüthenfülle getragen. Die noch rückständige Ackerbestellung wird bei fortdauernder günstiger Witterung schnell zu Ende geführt werden können, so daß die Besorgnisse, die sich bei uns an eine späte Fruchtbestellung natürlicher Weise knüpfen, für gehoben erachtet werden dürfen. Die früh gelegten Kartoffeln sind im niedern Erzgebirge nicht, wie in einigen höhern Regionen, durch den Frost beschädigt worden. Genug, zur Zeit ist die Besürchtung ungegründet, daß wir einem besorglichen Fehljahre entgegen sehen müßten. —

In Wien sind am 22. Mai auf dem Markt die ersten Rirschen verkauft worden und zwar 5 Stück 2 Mkr. Am 23. war der Preis bereits um 20 Procent gefallen; es wurden nämlich statt 5 Stück deren bereits 6 Stück für 2 Kreuzer abgegeben. —

Die Passauer Zeitung enthält folgendes Eingekandt, „Aus dem bayerischen Walde“: „Nachdem ich am 23. Mai zwischen Ruchwarda und Neuhäuser von zwei Straßenräubern mißhandelt und einer Baarschaft von 70 fl. beraubt worden war, begegnete mir der Zitherspieler Simon Viebl, der sich, durch meinen blutenden Kopf aufmerksam gemacht, freundlich erkundigte, was mir zugestoßen sei. Als ich ihm den Unfall mitgeteilt hatte, ließ er sich zu dem nur $\frac{1}{4}$ Stunde entfernten Plage führen; hier nahm er seinem schwarzen Fanghunde das Halsband ab und zeigte ihm die Blutspuren, worauf der Hund den Räubern aus allen Kräften nachsetzte. Wenige Minuten darauf vernahmten wir ein jämmerliches Geschrei und fanden bei unserer Ankunft den Hund auf dem Räuber liegen, welcher mir das Geld abgenommen hatte. Durch den vortrefflichen Hund kam ich wieder in den Besitz meines Geldes, und ein Verbrecher wurde der Gerechtigkeit überliefert. Hr. Simon Viebl bot ich die Hälfte des Geldes an, allein der großmüthige Mann lehnte jede Belohnung ab mit der Antwort: „er habe kein Geld nöthig.“ Mit einem „Glück auf die Reise“ trennten wir uns, und ich sage meinem Retter auf diesem Wege nochmals herzlichen Dank. Georg Forstmann, Uhrenhändler aus München.“

Die „Stargarder Ztg.“ vom 28. Mai berichtet: „In den letzten Jahren wiesen verschiedene Anzeichen darauf hin, daß irgendwo in der Gegend zwischen Berlinchen, Bernstein, Pyritz eine verweaene Verbrecherbande ihre Schlupfwinkel haben müsse. Jetzt vor etwa 10 Tagen hat der Zufall zur Entdeckung des verborgenen Aufenthaltsorts geführt, leider ohne der Bewohner selbst habhaft zu werden. Zwei Arbeiter, in der zum Gute Warstin gehörigen dichten Schonung Holz oder sonst Etwas suchend, bemerkten eine Oeffnung im Erdboden und sahen, als sie sich, der Räuberhöhlengerüchte gedenkend, scheu zurückzogen, einen Kopf aus dem Loche hervorlugen, was sie zur eiligsten Flucht nach dem Dorfe bewog. Dort wurde sofort hinreichende Mannschaft versammelt und der Zug zur Aushebung des Raubnestes unternommen. Man fand eine Höhle von 12 Fuß Länge, 7 Fuß Breite und Tiefe. Die Bewohner waren natürlich entflohen. Auf dem mit weichem Moos belegten

Fußboden fanden sich Betten, welche auf Benutzung von zwei, auch mehr Personen schließen lassen und bereits von einem Lehrer, als ihm vor 4 Jahren gestohlen, erkannt sein sollen. Die auf sorgfältig mit Moos belegten Balken ruhende Decke der Höhle trug wechselnde Moos- und Erdschichten, so daß beim Betreten derselben die äußerlich durch bereits festgewachsenes Moos und Gräser von dem sonstigen Boden nicht zu unterscheiden ist, auch kein dumpfer Ton die Höhle verrathen konnte. Vier künstlich verstreut angebrachte Lustlöcher gewähren hinreichend frische Luft bei nicht allzu langem Verschluss der Decke. Außer den schon erwähnten Betten wurde u. A. ein respectables Lager diverser Weine, Champagner, Rum, Cognac etc., Victualien und ziemlich bedeutender Vorrath von Pulver und Blei gefunden. Auch eine kleine Bibliothek, Conversationslexicon, naturwissenschaftliche Werke fand man, allem Anschein nach nicht benützt. —

Aus Hersbruck schreibt man dem „Fr. Kur.“: Wenn an jeder Stange, die heuer gesteckt wird, nur ein Viertelpfund Hopfen wächst, so kostet er keine 25 fl., denn die Ausdehnung des Hopfenbaues ist allenthalben im Zunehmen begriffen und die heuer bloß nach Hersbruck und Lauf spedirten Stangen entziffern bereits über eine Million und werden dieselben bis zu 30 fl. per 100 Stück gekauft. Es ist jedoch dieser Mittheilung beizufügen, daß die Bierconsumtion, namentlich in Norddeutschland in noch größerem Maße zunimmt als die Ausdehnung und Erweiterung des Hopfenbaues, da fast in allen größeren Städten, wie Mainz, Köln, Düsseldorf etc., eine große Brauerei nach der andern entsteht. —

In Versailles ist vor Kurzem die Frau eines Eisenbahnbeamten von vollkommen ausgebildeten Zwillingstöchtern entbunden worden, welche eine bisher noch nie beobachtete Verwachsung zeigen. Dieselben sind gleichzeitig geboren und am eberen Theile ihres Körpers vollständig verwachsen. Das Stirnbein der einen setzt sich nämlich in das Vorderhauptbein der andern fort, als wäre es darin eingepflanzt. Beide Gesichter stehen demzufolge nicht in gleicher Richtung, sondern convergiren in einem Winkel von 90 Grad. Sieht man das eine Gesicht gerade von vorn, so das andere im Profil. Höchst bemerkenswerth ist dabei, daß Geschrei, Verlangen und körperliche Functionen beider Zwillinge nicht gleichzeitig stattfinden, was zu dem Schlusse berechtigt, daß die in eine gemeinsame Knochenhülle eingeschlossenen Gehirne dennoch vollständig getrennt sein müssen. Beide Kinder sind gesund und trinken prächtig an der Mutterbrust. —

Bairische Blätter berichten aus München: „Seit einigen Tagen fährt ein Mann in den Straßen der Stadt in einem kleinen Wägelchen umher, das ohne alle Besspannung im Tempo eines raschen Pferdetrabes mit Leichtigkeit dahinrollt. Wie man sagt, soll dieser, einer Draifine gleichende, kleine Wagen durch eine an seinem Vordertheil angebrachte calorische Maschine getrieben werden und auf ebenem Wege täglich 30 Wegstunden zurücklegen können.“ —

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Bestzer von Fuhrwerken, welche mit Hunden bespannt sind, haben letztere mit gut construirten Kaulkörben von starken Drahtstangen oder Drahtflechtwerk zu versehen. Da neuerdings öfters gegen diese Vorschrift gefehlt worden ist, so wird dieselbe hierdurch mit dem Bemerkten in Erinnerung gebracht, daß Zuwiderhandlungen dagegen mit 10 Neugroschen für jeden solchen Fuhrwerkshund bestraft werden.

Königliches Gerichtsamt Wilsdruff, den 10. Juni 1861.

Leo hardi.

Bekanntmachung.

Die diesjährige **Kirschsaatzung** in der Allee auf der 1. Abtheilung der Meissen-
Wilsdruffer Chaussee soll künftigen

18. Juni a. e., Vormittags 10 Uhr,

an Expeditionsstelle des hiesigen königlichen Erbrentamtes unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Erbrentamt Meissen, den 10. Juni 1861.

Im Antrage der königlichen Straßenbau-Commission:

H. G. Weise.

Berichtigung.

Die in Nr. 16 d. Bl. von dem hiesigen Frauenvereine angekündigte Lotterie soll nicht im Juni, sondern erst gegen Ende des Septembers d. J. abgehalten werden. Zum Verkaufe von Loosen wie zur Annahme von Geschenken sind nicht bloß die dort genannten, sondern alle Mitglieder des Vereines bereit. Der Tag der Ziehung wird später bekannt gemacht werden.

Wilsdruff, den 11. Juni 1861.

für den Frauenverein: Diac. Schmidt.

Anzeige.

Bau- und Düngerkalk ist vom 10. Juni d. J. täglich auf dem Maschinen-Schacht in Braunsdorf zu haben.

Claus S Berger.

Braunsdorf bei Tharandt und Wilsdruff.

Kirschen-Verpachtung.

Künftigen Dienstag, als den 18. Juni a. e., Nachmittags 2 Uhr, sollen in hiesiger Schänke die zum Rittergute Rothschönberg und Vorwerk Berne gehörigen **Kirschsaatzungen** und zwar beide für sich, unter den in der Wirthschafts-Expedition daselbst von jetzt ab einzusehenden Bedingungen meistbietend verpachtet werden, und werden Pachtlustige hierzu eingeladen.

Rittergut Rothschönberg, den 13. Juni 1861.

Wirklicher und gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Todesfall wird so schnell als möglich geräumt und sämtliche Waaren, aus lauter modernen soliden Artikeln bestehend, als Tibets, Barchent, Lüstres in verschiedenen Sorten, 200 Stück Poil de chèvre von 2 Ngr. an bis 3 Ngr. 5 Pf., ächte Schweizer und Ellenburger Cattune, $\frac{1}{4}$ breit, a Elle 2 Ngr. 8 Pf. bis 3 Ngr., ausverkauft.

J. Beger aus Dresden.

Mein Stand befindet sich oberhalb des oberen Köhrtrogs, der Apotheke gegenüber.

Hier!! Hier!! Hierher gesehen!!

Rossener Str. bei Hrn. Kößchen im Bothfeld'schen Hause,
dem Gasthause zum „weißen Adler“ gegenüber.

Während der Dauer des Jahrmarktes in Wilsdruff sollen und
müssen nachstehende **Schnittwaaren** zu spottbilligen Preisen
verkauft werden: $\frac{6}{4}$ breiten Eisenburger Caltun, à Elle 3 Ngr.,
20,000 Ellen wollene und halbwollene Kleiderstoffe, als: Poil de
chèvres, Neapolitains, Ripse u. Cassiaets, die Elle zu $2\frac{1}{2}$, 3 u. $3\frac{1}{2}$ Ngr.
verkauft werden. Halbtibets, Doppellüster und Lüster, die Elle 5 und
6 Ngr., $\frac{7}{4}$ breite englische Tibets, die Elle 7 u. $7\frac{1}{2}$ Ngr., rein wol-
lene Tibets und Allastibet, glatt u. gestreift, die Elle 10 u. 11 Ngr.,
 $\frac{5}{4}$ u. $\frac{6}{4}$ breiten Taffet, glanzreich und schön, die Elle 25 Ngr. und
1 Thlr. Eine grosse Auswahl Doppel-Shawls, das Stück $1\frac{1}{2}$,
2, 3, 4 u. 5 Thlr. $\frac{16}{4}$ große Umschlagetücher, das Stück $22\frac{1}{2}$ Ngr.,
 $\frac{16}{4}$ große Mouffeline- und gewirkte Umschlagetücher, das Stück von
 $1\frac{3}{4}$ Thlr. an. Schwarzseidene Halstücher, das Stück 1 Thlr., bunte
Taschentücher, das Stück 5 Ngr., weiße Taschentücher, das Stück
 $2\frac{1}{2}$ u. 3 Ngr., Cravottentücher, das Stück 18 Pf. **Recht englische**
Leder zu Beinkleidern, glatt 10 Ngr., bunt $7\frac{1}{2}$ u. 5 Ngr. die Elle.

Nur bei Herrn Kößchen im Bothfeld'schen Hause, dem
„weißen Adler“ gegenüber.

H. L. Berju aus Berlin.

Im Hause des Fleischermeisters Hrn. Bretschneider auf der Freiburger Gasse befindet sich
während des hiesigen Marktes der

Ausverkauf eines Schnittwaaren-Geschäfts.

Es werden Kleiderzeuge, als: Mouffeline, Organdis, Ripse, Chevre und Neapolitaine zu $2\frac{1}{2}$ – $3\frac{1}{2}$ Ngr.,
Kod- und Hosenzuge, auch Westen zu wahren Schlanderpreisen weggegeben.

Im Hause des Fleischermeisters Hrn. Bretschneider in der
Freiburger Gasse.

J. Alkan aus Frankfurt a. D.

A. A. Tümmler,

Seifensiedermeister aus Dresden,

empfiehlt sich zum bevorstehenden Wilsdruffer Jahrmarkt mit seinen bestens ausgetrockneten Talg,
Kern-, Eschweger Harz- und anderen Seifen, sowie Talg- und Stearinlichtern in bekannter
Güte und zu billigen Preisen.

Die Tuch- & Buckskin-Niederlage, en gros & en détail,

von
Adolph Steffen, Ch. G. Großmann's Eidam,
 in Dresden und Bischofswerda,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von Tuchen, Buckskins, Sommerstoffen zu Röcken und Pantalons, sowie Westenstoffe in Piqué, Cachemir und Seide, ferner Halstücher, Cravattes, Shlipse, ostindische Taschentücher, Nankins, Plaids, Regenmäntel etc.

Dresden, Wilsdruffer Strasse 42, Eckhaus des Quergässchens.

Von großem Interesse für jede Dame!

Die an Eleganz und Reichhaltigkeit bis jetzt von keiner Concurrnz übertroffene

Berliner Damenmäntel- & Mantillensabrik

von
J. Dresel aus Berlin und Brandenburg a. H.

bezieht den bevorstehenden Wilsdruffer Markt mit einer Auswahl von mehr als 1500 Stück der elegantesten

Frühjahrs-Mäntel, Mantillen und Mantillets

nach den neuesten Pariser Modells treu copirt, wie solche an Schönheit und Billigkeit noch nie am Plage war.

Um das Vertrauen, welches mein Magazin in den größten Städten Deutschlands sich zu erfreuen hat, ferner zu bewahren, werden auch hier den geehrten Damen

ausserordentlich billige Preise gestellt.

Preis-Courant.

Höchst elegante Frühjahrs-Mäntel in überraschender Auswahl von 2½ - 15 Thlr.

Das größte Lager in Mantillen, Pracht-Façons, von 2½ - 30 Thlr.

Diverse seidene, Sammet- und Cachemir-Mäntel, sowie das Allerneueste in Tüll-
 Mantillen von 6 - 30 Thlr.

Verkaufs-Local beim Hrn. Bäckermeist. Pöttcher am Markt, 1 Cr.

**Nur während des Jahrmarktes in Wilsdruff
 in der Apotheke**

sollen und müssen verschiedene Posten Schnittwaaren zu Spottpreisen aus-
 verkauft werden.

¼ und ½ breite wollene und halbwollene Kleiderzeuge, Ripse, Poil de chevre, Streich Köpers,
 Ramas, ½ breite ächte Cattune und Cassinets von 2½ bis 5 Ngr. die Elle, ¼ große Shawls und
 Umschlagetücher von 1 Thlr. 10 Ngr. bis 2½ Thlr., viele kleinere Sorten von 10 Ngr. an, feine
 weiße Taschentücher, Duzend 1 Thlr. 10 Ngr., echt englisch Leder, bedruckt und glatt, Rod-, Hosens-
 und Westenzeuge von 4 Ngr. an.

➔ Nur in der Apotheke. ➔

S. Riepmann aus Berlin.

Anzeige.

Einem geehrten Publikum Wilsdruffs und Umgegend die ergebnste Anzeige, daß ich diesen Jahrmarkt mit meinem Lager trockner guter Talgkernseife, hellgelber Wachsseife, Schweger, brauner Parzelnseife, Ebon- und Bimsteinseife, f. Cocoseife und ff. Mandelseife beziehen werde, und verkaufe bei Entnahme von mindestens 6 Pfd. zum Str.-Preise.

Mit Hochachtung

Reinhold Samisch,
Seifen-Fabrik in Dresden.

Mein Stand befindet sich in der Seifensiederreihe, vorletzte Bude.

Neben f. doppelten und einfachen **Wein-Essig** und stärkstem **Essig-Sprit** empfehle ich

Himbeer-Essig,

à Kanne 2 1/2 Ngr.,

als sehr feinschmeckend zum Salat.

Bruno Gerlach.

Sensenhobel,

sehr entsprechend, da selbige viel Zeitersparnis im Dengeln erfordern, und von gutem Stahl practisch gefertigt sind, empfiehlt und verkauft mit Garantie

E. Steidel, Zeugschmidt in Wilsdruff.

Vorzüglich schönen gelben und braunen

Java-Kaffee

empfiehlt

Bruno Gerlach.

Gegen gute Pfänder besorgt Darlehen das Bureau des Redacteur **Schanz,** Dresden, Schloßstraße 22, I.

Pfälzer Champagner die ganze Flasche 22 1/2 Ngr.,

do.

do.

die halbe Flasche 13 Ngr.

empfiehlt

Bruno Gerlach.

Zwei Wohnungen

sind zu vermieten, eins zu Johannis, das andere zu Michaelis zu beziehen beim

Schuhmacher **Andrä** in Wilsdruff.

Bandwurm

beseitigt in 2 Stunden gefahrlos und sicher. Näheres brieflich. **Dr. med. Ernst** in Podelwitz b. Leipzig.

An J...! in W.

O Gauernitz! o Gauernitz!
Du meines Herzens Austeritz!
Denn dort ward mir geschlagen
Der Liebespfeil gar tief ins Herz,
Das brennt und sengt und macht mir Schmerz,
Ich kann's nicht länger tragen.
Ich kam, sah Dich und war betroffen
D J... darfst ich gar nicht hoffen?

STEIN.

Druck von G. G. Klincksch & Sohn in Meißen.

Der sechste Vereinsball

findet **Sonntag**, den 16. Juni, im Saale der hiesigen „**Restoration**“, Abends 6 Uhr statt, und werden die geehrten Mitglieder hiermit freundlichst eingeladen.

Wilsdruff, den 7. Juni 1861.

Der Vorstand der Harmonie.

Sonntag, den 16. Juni, im Gasthof zu Limbach:

Prämienvogelschießen,

wozu freundlichst einladet

O. Scharfe.

Meißen, Sonnabend, den 8. Juni 1861.

Getreidepreise.

Roggen	3 R. 24 Ngr. bis 3 R. 28 Ngr.	152 - 160 Pfd.
Weizen	6 - 5 - - - - -	170 - - -
Gerste	3 - 2 1/2 - - - - -	138 - 140 -
Hafser	1 - 18 - - - - -	58 - 98 -
Erbfen	- - - - -	- - - - -
Wicken	3 - 10 - - - - -	92 - - -

Die Zufuhr betrug: 29 Schfl. Roggen, 1 Schfl. Weizen, 5 Schfl. Gerste, 10 Schfl. Hafser, - Schfl. Erbsen, 1/2 Schfl. Wicken.

Markt- und Verkaufspreise.

1 Scheffel Hirse	7 R. 15 Ngr. bis 8 R. - Ngr.
1 - Graupen	7 - - - - 16 - - -
1 - Grüße	6 - 10 - - - 7 - 15 -
1 - Linsen	10 - 15 - - - 12 - 20 -
1 - wß. Bohn.	7 - 15 - - - 8 - - -
1 - Kartoffeln	1 - 5 - - - 1 - 10 -
1 Centner Heu	- - 25 - - - 1 - - -
1 Schock Stroh	5 R. 15 Ngr. bis 6 R. 15 Ngr., à Schütte 18 Pfd.
1 Kanne Butter	13 Ngr. 6 Ngr. bis 15 Ngr. 6 Ngr.
1 Mandel Eier	4 - 5 Ngr. bis - - -
1 alte Henne	8 - - - - 11 - - -
1 junge Henne	5 - - - - 6 - - -
1 Paar Lauben	3 - 5 Ngr. bis 4 - - -
1 Hertel	1 R. 15 - bis 3 R. - - -
1 Käufer	- - - bis - - -

Getreidepreise

Art.	von 8. bis mit 10. Juni.		von Markt den 5. Juni.	
	R. Ngr. bis R. Ngr.		R. Ngr. bis R. Ngr.	
Roggen	3 25 - 4 -		3 27 - - -	
Weizen	4 - - 4 -	7 a/d. Elbe	5 25 - 6 -	
Gerste	6 2 1/2 - 6 -	22 a/d. Elbe	3 5 - 3 10	
Hafser	3 10 - 3 -	15 a/d. Elbe	1 25 - 2 2	
Erbfen	2 - - 2 -	5 a/d. Elbe	- - - - -	